Kompetent. Innovativ. Sympathisch.

50 Jahre Klinikum Garmisch-Partenkirchen

Nachrichten, Themen und Trends für Patienten und Bürger

Ausgabe 1 | 2018

Interview

50 Jahre Mission Zukunft

Seite 20

Chronik:
Meilensteine einer Erfolgsgeschichte
Seite 6

Pflege im Wandel:
Kompetent und symphatisch
Seite 30

Zahlen, Daten, Fakten
Das Klinikum damals und heute
Seite 40

Anton Speer
Landrat
Landkreis Garmisch-Partenkirchen
Vorsitzender des Aufsichtsrates
Klinikum Garmisch-Partenkirchen

Bernward Schröter
Geschäftsführer
Klinikum
Garmisch-Partenkirchen

Guter Ruf weit über die Region hinaus

Liebe Bürgerinnen,
liebe Bürger,

50 Jahre Klinikum Garmisch-Partenkirchen sind eine großartige Leistung und ein besonderes Ereignis. Viele haben zu dieser Erfolgsgeschichte beigetragen und das Klinikum zu dem gemacht, was es heute ist: Ein Krankenhaus mit bestmöglicher medizinischer Vollversorgung, mit 18 hochspezialisierten Fach- und Belegabteilungen sowie rund 1.350 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Klinikums sind es auch, denen ich meinen großen Dank ausspreche: Angefangen von der Geschäftsführung, der Ärzteschaft und dem Pflegepersonal über die Verwaltung und Technik bis hin zum Küchenpersonal und den Reinigungskräften. Qualifizierte und motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind die Basis für langfristigen und nachhaltigen Erfolg.

Ebenso danke ich unseren Landkreisbürgerinnen und -bürgern, denn auch sie haben entscheidend zur positiven Entwicklung beigetragen. Ohne den Zuspruch und die Unterstützung aus der Bevölkerung wäre die Erfolgsgeschichte Klinikum nicht in dieser Weise möglich gewesen. Heute profitieren die Bürgerinnen und Bürger von einem ausgezeichneten Krankenhaus und schätzen die Leistungen.

Schon immer hat sich die Politik im Landkreis für das Klinikum stark gemacht und das soll auch zukünftig so bleiben, denn das Klinikum Garmisch-Partenkirchen ist in vielerlei Hinsicht wichtig: Als einer der größten Arbeitgeber in der Region, als Garant für eine umfassende und professionelle medizinische Versorgung der Bürgerinnen und Bürger sowie als medizinische Einrichtung mit einem guten Ruf weit über die Landkreisgrenzen und Bayern hinaus.

Ich bin gespannt, was uns im nächsten halben Jahrhundert erwartet und freue mich auf eine gemeinsame Zukunft.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Anton Speer

Kompetent. Innovativ. Sympathisch.

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Leserinnen und Leser,

vor Ihnen liegt ein lebendiger Rückblick auf ein halbes Jahrhundert bewegte und erfolgreiche Klinikgeschichte: Das Klinikum Garmisch-Partenkirchen steht seit fünf Jahrzehnten gleichermaßen für Innovation und Kontinuität: Innovationen gab es fortlaufend in Punkto Leistungsspektrum, Ausstattung und medizinischem Fortschritt, Kontinuität in Sachen Verlässlichkeit, Qualität und Menschlichkeit.

Ich bin überzeugt: Die Kombination aus kompetenter und leistungsfähiger Spitzenmedizin am Puls der Zeit in Verbindung mit einer persönlichen, nahbaren und menschlichen Komponente ist die wichtigste Zutat im Erfolgsrezept unseres Hauses – in den zurückliegenden fünf Jahrzehnten, aber auch in Zukunft.

Die 50-jährige Geschichte unseres Hauses ist deshalb vor allem die Geschichte der Menschen, die diese Klinik aufgebaut, sie zum Erfolg geführt und ihr ein Gesicht gegeben haben. Ich möchte unser Jubiläum daher dazu nutzen, ein herzliches Dankeschön zu sagen - unseren Patienten, unseren Partnern und natürlich unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Auf das Erreichte dürfen wir gemeinsam stolz sein, wir werden uns aber nicht darauf ausruhen. Führende Marktpositionen in den einzelnen Bereichen unseres Leistungsspektrums und ein nachhaltiger wirtschaftlicher Erfolg ermöglichen uns ein langfristig ausgerichtetes Handeln.

Eine dynamische Krankenhausentwicklung braucht solide und beharrliche Antriebskräfte. Unsere Antriebsfedern sind gemeinsame Werte wie Innovationskraft und Wirtschaftlichkeit, Zuverlässigkeit und Qualität. Wir haben den Anspruch, tagtäglich die Lebensqualität unserer Patienten als Dienstleister und die unserer Mitarbeiter als Arbeitgeber zu fördern. Der Wille, dieses große Ziel zu erreichen, treibt uns auch in Zukunft an.

In diesem Sinne: Auch ein langer Weg beginnt mit dem ersten Schritt. Oder: Die Zukunft beginnt jetzt!

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Bernward Schröter

Inhalt Ausgabe 1/2018

04
GRUSSWORTE
von Melanie Huml und Dr. Sigrid Meierhofer

06
CHRONOLOGIE DES ERFOLGS
Meilensteine aus fünf Jahrzehnten

16
UNSERE CHEFÄRZTE UND FÜHRUNGSKRÄFTE
von 1968 bis heute

18
DIE BAULICHE ENTWICKLUNG DES KLINIKUMS
Umbau, Modernisierung, Erweiterung

20
50 JAHRE MISSION ZUKUNFT
Interview

28
UNSER LEISTUNGSSPEKTRUM HEUTE

30
KOMPETENT UND SYMPATHISCH
Pflege im Wandel der Zeit

34
WIE EINE KLEINE STADT
Mitarbeiter-Reportage

36
ERFOLGSGESCHICHTE ENDOGAP
Interview mit Chefarzt Dr. Christian Fulghum

40
HÄTTEN SIE'S GEWUSST?
Zahlen, Daten und Fakten rund ums Klinikum

42
MEDIZIN IST TEAMARBEIT
Unsere Partner

43
TAG DER OFFENEN TÜR
Impressum

Melanie Huml
Bayerische Staatsministerin
für Gesundheit und Pflege

Gut, dass es sie gibt

Sehr geehrte Damen und Herren,

es gibt Dinge, auf die man so selten wie irgend möglich angewiesen sein möchte und von denen doch alle sagen: „Gut, dass es sie gibt“. Gut, dass es Sie gibt - das denken nicht nur Ihre Patienten, sondern auch alle anderen, die sich seit einem halben Jahrhundert auf Sie verlassen können. Zum 50-jährigen Bestehen Ihres Hauses gratuliere ich Ihnen ganz herzlich!
Mit 512 hochwertigen Behandlungsplätzen an den Standorten in Garmisch-Partenkirchen und Murnau leisten Sie einen nicht mehr wegzudenkenden Beitrag für die medizinische Schwerpunktversorgung - nicht nur für die Patienten im Landkreis, sondern aus ganz Oberbayern, dem Bundesgebiet und sogar aus dem Ausland. Auch dank eines eigenen Hubschrauberlandeplatzes sind Sie bei Unfällen in den Bergen schnell erreichbar.

Was im Jahr 1968 mit dem Kreiskrankenhaus Garmisch-Partenkirchen begann, hat sich im Laufe der Zeit zu einem herausragenden Leistungsträger der regionalen und überregionalen Daseinsvorsorge entwickelt. Vor allem seit Ende der 1980er Jahre haben Sie Ihr Krankenhaus in insgesamt sieben größeren Bauabschnitten nachhaltig erweitert und modernisiert. Die Bayerische Staatsregierung hat Sie hierbei in all den Jahren gerne unterstützt und insgesamt rund 112 Millionen Euro an Fördermitteln für diese baulichen Maßnahmen zur Verfügung gestellt.
Eine zentrale Herausforderung unserer Zeit ist die Gestaltung des demographischen Wandels. Mit Ihrer Akutgeriatrie leisten Sie einen unschätzbaren Beitrag für die Versorgung älterer Menschen in unserer Gesellschaft. Eine Palliativstation gewährleistet zudem die ganzheitliche Versorgung von schwerstkranken und sterbenden Menschen.

Anlässlich Ihres runden Jubiläums danke ich den Verantwortlichen im Landkreis und der Geschäftsführung des Klinikums für ihr vorbildliches Engagement. Mein besonderer Dank gilt den ca. 1300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die an ihrem jeweiligen Arbeitsplatz täglich dazu beitragen, dass sich die ihnen anvertrauten Menschen willkommen und gut aufgenommen fühlen. Ihnen allen. Ihren Patienten, aber auch dem Klinikum insgesamt wünsche ich für die Zukunft alles Gute.

Ihre

Melanie Huml MdL
Bayerische Staatsministerin für Gesundheit und Pflege

Exzellente medizinische Vollversorgung

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Leserinnen und Leser,

50 Jahre Klinikum Garmisch-Partenkirchen – dieses runde Jubiläum ist ein guter Anlass für ausgiebige Feierlichkeiten, für Rückblicke und Vorschauen, aber auch für richtungsweisende Weichenstellungen. Ich gratuliere an dieser Stelle der Klinikumsleitung und bedanke mich bei allen ehemaligen und noch aktiven Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren Beitrag zu diesem in jeglicher Hinsicht gut aufgestellten Haus.

Als 1. Bürgermeisterin, als Medizinerin und auch als Bürgerin bin ich sehr froh, dass wir in Garmisch-Partenkirchen über so eine großartige Einrichtung verfügen. Das Klinikum garantiert nicht nur eine exzellente medizinische Vollversorgung von Einheimischen und Gästen aus dem ganzen Landkreis und aus allen Altersgruppen. Sein ausgezeichneter Ruf, unter anderem beim künstlichen Gelenkersatz, ist auch weit über die Landkreis- und Landesgrenzen hinaus bekannt.
Das Klinikum Garmisch-Partenkirchen ist zudem nicht nur einer der größten Arbeitgeber in unserer Region, sondern auch akademisches Lehrkrankenhaus der Ludwig-Maximilians-Universität München sowie eine wichtige Ausbildungsstätte für Pflegeberufe. Es liegt mir sehr am Herzen, dieses Ausbildungsangebot um die Altenpflege zu erweitern und in diesem Rahmen das örtliche Bildungszentrum für Pflegeberufe weiter auszubauen. Umso mehr freue ich mich, dass sich der Markt Garmisch-Partenkirchen bereits auf einem guten Weg befindet, um dieses Ziel mit Hilfe von Mitteln der Leifheit-Stiftung zu realisieren.

Ich bin sicher, dass das Klinikum Garmisch-Partenkirchen seine Erfolgsgeschichte um noch viele Kapitel fortschreiben wird und wünsche ein ereignisreiches Jubiläumsjahr!

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Sigrid Meierhofer
1. Bürgermeisterin Markt Garmisch-Partenkirchen

Dr. Sigrid Meierhofer
1. Bürgermeisterin
Markt Garmisch-Partenkirchen

Chronologie des Erfolgs

50 Jahre bewegte Geschichte: Unsere Meilensteine zeigen, wie sich das Klinikum zu dem entwickelt hat, was es heute ist

1968

1959
Der Kreistag befasst sich erstmalig mit dem Bau eines Kreiskrankenhauses

1962
Der Kreistag legt als Standort das Gelände am Kainzenbad in Garmisch-Partenkirchen fest

1964
Grundsteinlegung des Kreiskrankenhauses durch Landrat Benedikt Stückl. Dr. Fritz Lechner wird zum Chefarzt der Chirurgie und zum Ärztlichen Direktor berufen

Das Jahrzehnt 1968 bis 1978

Das neue Kreiskrankenhaus: „Auftakt in eine glücklichere Zukunft“.

Wir schreiben das Jahr 1968. Es ist das Jahr des Aufbruchs und der Proteste. Die internationale Jugend lehnt sich gegen die herrschenden Verhältnisse auf. Attentate auf Martin Luther King, Robert Kennedy und Rudi Dutschke erschüttern die Menschen. Der Prager Frühling wird niedergeschlagen, der Atomwaffensperrvertrag unterzeichnet. Der amerikanische Präsident heißt Lyndon B. Johnson, deutscher Kanzler ist Kurt Georg Kiesinger. Unter Trainer Max Merkel gewinnt der 1. FC Nürnberg – damals Rekordmeister – seine neunte und bisher letzte deutsche Meisterschaft und eine Maß Bier auf dem Oktoberfest kostet 2 Mark 40. Aus Sicht des Landkreises Garmisch-Partenkirchen und dem Markt Garmisch-Partenkirchen ist das Jahr 1968 aber vor allem wegen eines Ereignisses von großer Bedeutung: Es ist die Geburtsstunde des Klinikum Garmisch-Partenkirchen. Am 5. Juli findet die feierliche Eröffnung und Einweihung mit Weihbischof Dr. Johannes Neuhäusler statt. Landrat Benedikt Stückl spricht in seiner Ansprache vom „Abschluss eines der erregendsten Kapitel in den Annalen des Landkreises“ und vom „Auftakt in eine glücklichere Zukunft“.

Am 12. August wird das neue Kreiskrankenhaus mit den Abteilungen: Chirurgie, Innere Medizin, Frauenheilkunde und Geburtshilfe sowie Strahlenheilkunde endgültig in Betrieb genommen. Vom ersten Tag an wird das neue Krankenhaus bestens angenommen: Bereits am Tag der Inbetriebnahme findet die erste Geburt statt, im März 1969 gibt der damalige Ärztliche Direktor Dr. Fritz Lechner erstmals die Vollbelegung bekannt und schon im Februar 1970 - also nur eineinhalb Jahre nach Eröffnung - wurden über 10.000 Patienten im neuen Klinikum stationär behandelt. So titelt die Presse bereits jetzt „Krankenhaus platzt aus allen Nähten“. Und die Erfolgsgeschichte geht unaufhaltsam weiter: Neues Personal wird eingestellt und 1971 mit der Urologie unter der Leitung von Chefarzt Dr. Alois Kainz eine weitere Abteilung eröffnet. Schon in seinen ersten Jahren genießt das Klinikum Garmisch-Partenkirchen einen überregionalen Ruf. Besuchergruppen aus der ganzen Bundesrepublik informieren sich über das neue, erfolgreiche Krankenhaus.

Zeitgeschichte

1963
Die Beatles veröffentlichen ihr erstes offizielles Album

1969
Neil Armstrong betritt als erster Mensch den Mond

1971
Der erste Organspendeausweis Deutschlands wird ausgegeben

1974
Die erste deutsche Ikea-Filiale wird eröffnet

1975
Bill Gates und Paul Allen gründen die Firma Microsoft

1968
Inbetriebnahme des Kreiskrankenhauses. Patienten aus den bisherigen drei Krankenhäusern in Garmisch-Partenkirchen werden ins neue Kreiskrankenhaus verlegt

1969
Prof. Dr. Lechner gibt Vollbelegung bekannt. Das Krankenhaus genießt bereits überregionalen Ruf

1978

1973
wird die sog. Gerl-Klinik in der Mittenwalder Straße mit 80 Betten angemietet und in Betrieb genommen

1975
Bei einem Großfeuer im Keller werden die Elektroanlagen schwer beschädigt. Schaden: 500.000 DM

Das Jahrzehnt 1978 bis 1988

Steiler Aufstieg und konsequente Weiterentwicklung.

Auch im zweiten Jahrzehnt setzt sich der steile Aufstieg des noch jungen Kreiskrankenhauses unvermindert fort. Der Erfolg des Klinikums ist eng verbunden mit dem Wirken von Professor Dr. Fritz Lechner. Der langjährige Ärztliche Direktor und Chefarzt legt schon früh den Grundstein für das Renommee des Klinikum Garmisch-Partenkirchen, etwa auf dem Gebiet des künstlichen Ersatzes von Hüft- und Kniegelenken.

Im Juli 1979 wird Dr. Fritz Lechner von der TU München zum Professor ernannt, im Oktober desselben Jahres wird das Kreiskrankenhaus dann sogar Akademisches Lehrkrankenhaus der Technischen Universität.

Zudem wächst das Klinikum weiter: Im April 1983 wird das frühere Gemeindekrankenhaus Murnau, das der Landkreis 1978 übernommen hatte, nach einer umfassenden Sanierung als II. Interne Abteilung des Kreiskrankenhauses wiedereröffnet.

Ende 1986 muss das Klinikum dann seine Leistungsfähigkeit im Katastrophenfall unter Beweis stellen. Kurz nach Weihnachten, am 27. Dezember 1986, lässt eine riesige Detonation das Riessersee Hotel erbeben. Die Gasexplosion ist eines der schlimmsten Unglücke, das den Landkreis je erschüttert hat. Sieben Menschen werden auf der Stelle getötet, vier so schwer verletzt, dass sie binnen weniger Tage sterben. Eine Vielzahl von Urlaubern und Angestellten des gut belegten 320-Betten-Hotels erleiden Verletzungen und werden im Kreiskrankenhaus versorgt.

1978
Das erste Retortenbaby wird in London geboren

1980
Rubiks Zauberwürfel erscheint in Detschland

1984
Für PKW-Fahrer tritt die Pflicht zum Anlegen von Sicherheitsgurten in Kraft

1985
Boris Becker gewinnt erstmals Wimbledon

1987
Steffi Graf gewinnt bei den French Open ihren ersten von insgesamt 22 Grand Slam-Titeln

Zeitgeschichte

Neue Technik zieht ein: Inbetriebnahme des ersten Computertomographen 1983

1978

1978
Der Landkreis übernimmt das Gemeindekrankenhaus Murnau. Es wird saniert und 1983 als Teil des Kreiskrankenhauses wiedereröffnet

Die Väter dürfen dabei sein

Mutter und Baby in engem Kontakt: Wichtige Neuerung im Kreiskrankenhaus

1979
In der Geburtshilflichen Abteilung wird das „Rooming in“ eingeführt

1980
Im Krankenhaus wird die erste EDV-Anlage angeschafft. Nutznießer sind Finanzbuchhaltung, Patientenverwaltung und Apotheke

GARMISCH-PARTENKIRCHNER TAGBLATT

Startschuß für das 60-Millionen-DM-Projekt

1986
Der Kreistag fasst einen Grundsatzbeschluss über die Sanierung des Kreiskrankenhauses. Es werden Sanierungskosten in Höhe von 60 Mio. DM genannt

1986
Knapp 18 Jahre nach Inbetriebnahme findet am 14. Juli 1986 die 10.000ste Geburt im Klinikum Garmisch-Partenkirchen statt

1988

Der Linksherzkathetermessplatz wird 1998 in Betrieb genommen.

Das Jahrzehnt 1988 bis 1998

Das Klinikum wächst und wächst und wächst.

Pflegekräftemangel gibt es in Deutschland nicht erst seit ein paar Jahren. Schon Ende der Achtzigerjahre hat das Klinikum mit akutem Personalmangel zu kämpfen. Im Dezember 1988 muss wegen des Pflegekräftemangels die Station 23 der II. Internen Abteilung Murnau vorübergehend geschlossen werden, im April 1989 auch die Station 9 in Garmisch-Partenkirchen. Im Kampf gegen die Personalmisere greifen die Verantwortlichen auch zu eher ungewöhnlichen Maßnahmen: Im September reist eine Delegation des Kreiskrankenhauses nach Passau. Sie will dort Pflegekräfte anwerben, die sich unter den Flüchtlingen der DDR, die über Ungarn einreisen, befinden könnten.

Die Neunzigerjahre stehen am Klinikum Garmisch-Partenkirchen dann voll und ganz im Zeichen der Erweiterung, des Ausbaus und der Sanierung. 1990 wird eine eigene Krankenpflegeschule eröffnet. Sie wird zunächst in den früheren Räumen der Berufsschule untergebracht. 1991 wird die Abteilung Chirurgie in zwei Abteilungen geteilt: in die Unfallchirurgie und in die Allgemeinchirurgie & Endoprothetik. Überdies öffnet zum ersten Mal der betriebseigene Kindergarten für den Mitarbeiternachwuchs seine Türen. Im selben Jahr wird die Wohnanlage Auenpark mit 44 neuen Wohneinheiten bezogen und mit dem Eingangsbauwerk der Bauabschnitt 1 der umfassenden Sanierungsmaßnahmen in Betrieb genommen. Nur wenige Monate später erfolgt die Inbetriebnahme des Bauabschnittes 2a, die Westerweiterung mit dem Behandlungsbau und zwei neuen OP-Sälen. 1992 wird eine mobile Bettenstation mit 30 Betten in Dienst gestellt – eine Übergangslösung bis zur Fertigstellung des Bauabschnitts 3. 1993 erfolgt der Einzug in das neu errichtete Personalwohnhaus 2a mit 22 2-Zimmerwohnungen. Die Aufstockung des Bettenhauses wird bis im März 1994 abgeschlossen. Im September 1994 erfolgt schließlich die Inbetriebnahme des Bauabschnitts 2b. Mit der sogenannten Nord/Ost-Erweiterung bekommt das Klinikum eine neue Intensivstation, eine neue Geburtshilfe, eine neue Urologie und eine neue Nothilfe.

Zeitgeschichte

1989
Die Mauer in Berlin fällt

1990
Die Einheit ist perfekt - Deutschland feiert Wiedervereinigung

1991
Der „Ötzi“ wird in den Südtiroler Alpen gefunden

1994
Michael Schumacher wird erster deutscher Formel-1-Weltmeister

1998
Der Bundestag stimmt für die Einführung des Euro

1988

1989
Außergewöhnliche Situationen erfordern ungewöhnliche Maßnahmen: Anwerben von Pflegekräften unter den Ausreisenden der DDR

1991
Eröffnung des Betriebskindergartens

1992
Prof. Dr. Lechner geht nach 24-jähriger Tätigkeit im Kreiskrankenhaus in den Ruhestand

1990
Eröffnung einer Krankenpflegeschule. In jedem Jahr erhalten rund 20 Gesundheits- und Krankenpfleger sowie 10 Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger ihr Pflegeexamen

1994
Der Bayerische Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber besichtigt das Kreiskrankenhaus und informiert sich über den Stand der Sanierungsmaßnahmen

1995
Zugunglück am Bahnhof Garmisch-Partenkirchen. Ein Lokführer des „Gläsernen Zugs“ übersah ein Signal. Die 52 Verletzten werden fast ausschließlich im Kreiskrankenhaus behandelt

1998

1998
Die onkologische Ambulanz eröffnet und der ehrenamtliche Lotsendienst wird gegründet.

Zeitgeschichte

2000
Eröffnung des Tunnels in Farchant. Er bringt erhebliche Verkehrsentlastung für den Ort und für die Region

2002
Sven Hannawald gewinnt als erster Skispringer alle vier Einzelspringen der Vierschanzen-Tournee

2005
Kardinal Ratzinger wird Papst Benedikt XVI

2006
Deutschland erlebt das Sommermärchen der Fußball-WM im eigenen Land

2007
Steve Jobs stellt das erste iPhone vor

Das Jahrzehnt 1998 bis 2008

Wichtige Weichenstellungen für die Zukunft

Auch dreißig Jahre nach seiner Inbetriebnahme dominieren am Klinikum Wachstum, Weiterentwicklung und Fortschritt die Schlagzeilen. So wird am 20. Juli 1998 erstmals ein Linksherzkathetermessplatz in Betrieb genommen. Im Oktober 1998 wird der ehrenamtliche Lotsendienst gegründet. Die Lotsen begleiten seither die Patienten durch das Klinikum und übernehmen auch den Gepäcktransport. Ebenfalls 1998 eröffnet die Onkologische Ambulanz. 1999 wird das ehemalige Kreiskrankenhaus in „Klinikum Garmisch-Partenkirchen“ umbenannt. Die Betriebsform wurde bereits zwei Jahre zuvor in einen „Eigenbetrieb“ des Landkreises geändert. Mit dem neuen Namen bekommt das Klinikum auch ein neues Logo – das im Wesentlichen bis heute Bestand hat.

Auch zur Jahrtausendwende stehen wichtige Neuerungen an: Im Mai 2000 wird der Neubauteil der II. Internen Abteilung in Murnau in Betrieb genommen, in Garmisch-Partenkirchen eröffnet 2002 die neue Strahlentherapie. Die Innere Medizin wird zum „Zentrum für Innere Medizin“ ausgebaut. Hierfür werden drei neue Chefärzte berufen.
Auch baulich wächst das Klinikum weiter: Zu Jahresbeginn 2004 kann der neue Südflügel (Bauabschnitt 5) bezogen werden. Dank der neuen Räumlichkeiten finden weitere Abteilungen Platz im Klinikum. So zieht im Herbst 2004 die Kinderklinik mit Neonatologie von der Gehfeldstraße ins Klinikum um.

Eine wichtige und zukunftsweisende Weichenstellung erfolgt zudem im Jahr 2005: Die Endoprothetik wird zur eigenen Marke. Die Klinik ist seither unter dem Namen endogap bekannt. Die Schaffung einer Marke lohnt sich: Die Endoprothetik am Klinikum Garmisch-Partenkirchen hat sich im In- und Ausland einen exzellenten Ruf erarbeitet.

Bei allem Fortschritt: Der Mensch steht im Mittelpunkt.

1998

2004
Inbetriebnahme des neuen Hubschrauberlandeplatzes

Erfolgreiche Erstzertifizierung mit dem Qualitätssiegel KTQ - Kooperation für Transparenz und Qualität im Gesundheitswesen

Das Klinikum wird Akademisches Lehrkrankenhaus der Ludwig-Maximilians-Universität München

2004
Umzug der Kinderklinik von der Gehfeldstraße in das Klinikum

Klinikum: Ärzte drohen mit Streik

2006
Erstmals findet am Klinikum ein Ärztestreik statt

Klinik-Kooperation besiegelt

2007
Kooperation mit der BG Unfallklinik Murnau und Umzug von der James-Loeb-Straße in die Unfallklinik

2007
Eine Endoskopie und ein Herzkatheterlabor nimmt das Klinikum in der BG Unfallklinik in Betrieb

2008

2008
Eröffnung der Palliativstation

2015: Eröffnung der neuen Magistrale zur besseren Erschließung und Wegeführung

Das Jahrzehnt 2008 bis 2018

Gut gerüstet für zukünftige Herausforderungen

In den letzten Jahren hat sich die Weiterentwicklung des Klinikums noch einmal rasant beschleunigt. In immer kürzeren Abständen halten Neuerungen, Erweiterungen und Optimierungen Einzug. Eine umfassende Modernisierung des Bettenhauses, der Bau einer Magistrale zur besseren Erschließung und Wegeführung, die Eröffnung des neuen Mutter-Kind-Zentrums, ein neues hochmodernes Ambulantes OP-Zentrum, die Sanierung der Frühgeborenen-Intensivstation oder die Renovierung der Kinderstation sind nur einige hervorstechende Beispiele dafür, wie das Klinikum Garmisch-Partenkirchen kontinuierlich fit gehalten wird für aktuelle und zukünftige Aufgaben und Herausforderungen.

Ein wichtiger Baustein dabei ist auch die im Jahr 2007 begonnene Kooperation mit der BG Unfallklinik Murnau. Seither wird die Unfallchirurgie in Kooperation mit der BGU betrieben. Im Gegenzug erfolgte die Einrichtung einer Abteilung für Innere Medizin in Murnau durch das Klinikum. Pünktlich zum zehnjährigen Bestehen der Zusammenarbeit hat das Klinikum mit dem Zentrum Innere Medizin 2017 neue Stationen und einen neuen Interventionsbereich am Standort Murnau bezogen. Für die Bürgerinnen und Bürger bedeutet das, sie bekommen wohnortnah an gleich zwei Standorten im Landkreis High-End-Medizin auf Universitätsniveau. Und für die beiden Kliniken stellt die Bündelung von Know-how und Kompetenzen ein gutes Rüstzeug dar für die medizinischen und politischen Anforderungen der Zukunft.

Aus dem ehemaligen Kreiskrankenhaus ist über die Jahrzehnte hinweg ein hoch spezialisierter Anbieter anerkannter Spitzenmedizin mit überregionalem Versorgungsauftrag geworden: Heute arbeiten rund 1.350 qualifizierte und motivierte Mitarbeiter im Klinikum Garmisch-Partenkirchen (1968: 262); es stehen 505 Betten (1968: 391) sowie modernste diagnostische und therapeutische Einrichtungen zur Verfügung. In 18 spezialisierten Fach- und Belegabteilungen (1968: 4) bietet das Klinikum Patienten rund um die Uhr die bestmögliche medizinische Vollversorgung an.

Zeitgeschichte

2010
Magdalena Neuner (Biathlon) und Maria Riesch (Ski-Alpin) holen 2 x olympisches Gold in Vancouver

2011
Die alpine Skiweltmeisterschaft findet zum 2. Mal in Garmisch-Partenkirchen statt

2014
Deutschland gewinnt die Fußball-Weltmeisterschaft

2015
Der G7-Gipfel findet im Schloss Elmau statt

2017
Der Medizin-Nobelpreis 2017 wird für die Entschlüsselung der inneren Uhr des Menschen vergeben

2008

2009
Start der Sanierung Bauabschnitt 7: Modernisierung des Bettenhauses, Bau einer Magistrale, des Mutter-Kind-Zentrums und des ambulantes OP-Zentrums. Inbetriebnahme des 6.Bauabschnittes: Diagnostikräume des Zentrums Innere Medizin und neuer OP´s

2011
Eröffnung eines Interimsgebäudes, wegen der Holzbauweise „Lodge“ genannt

2012
Testvisite am Krankenbett mit einem Tablet

2013
Eröffnung des Mutter-Kind-Zentrums

2015
Fertigstellung des 7. Bauabschnittes: Sanierung des Bettenhauses in 3 Bauphasen von 2011 bis 2015

2016
Eröffnung der sanierten Frühgeborenen-Intensivstation sowie der sanierten Kinderstation

2018

2017
Bezug der neuen Räumlichkeiten des Klinikums in Murnau

& Unsere Chefärzte & Führungskräfte

von 1968 bis heute

HARALD KÜHN
Landrat bis 2013 Garmisch-Partenkirchen

WOLFGANG TÜRK
Geschäftsführer bis 2013

Landräte Landkreis Garmisch-Partenkirchen

Name	Von	Bis
Benedikt Stückl	1959	1965
Wilhelm Nau	**1965**	**1984**
Helmut Fischer	1984	2002
Harald Kühn	**2002**	**2013**
Anton Speer	2013	heute

Leiter Klinikum

Name	Abteilung	Von	Bis
Robert Schöffler	Verwaltungsleiter	1967	1974
Erwin Nowak	**Verwaltungsleiter**	**1974**	**1976**
Rolf Herchenröther	Verwaltungsleiter	1976	1988
Wolfgang Türk	**Verwaltungsdirektor/Geschäftsführer**	**1988**	**2013**
Peter Lenz	Geschäftsführer	2013	2015
Bernward Schröter	**Geschäftsführer**	**2015**	**heute**

Ärztliche Direktoren

Name	Von	Bis
Prof. Dr. Fritz Lechner	1964	1991
Dr. Alois Kainz	**1991**	**1999**
Dr. Rainer Wölfel	1999	2006
Dr. Johann N. Meierhofer	**2006**	**2013**
Prof. Dr. Hans-Dieter Allescher	2013	7/2018
Dr. Werner Leidinger	**8/2018**	**heute**

Leitung Pflege

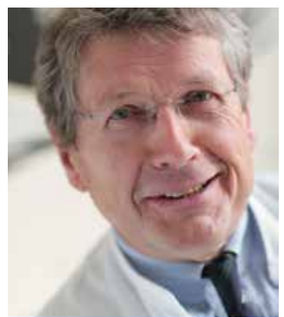
Name	Abteilung	Von	Bis
Schwester Helwiga	Schwester Oberin	1968	1971
Barbara Feistl	**Schwester Oberin**	**1971**	**1980**
Anke Brinkmann	Pflegedienstleiterin	1981	2007
Marie-Luise Müller	**Pflegedirektorin**	**2008**	**2010**
Tessa Achenbach (heute Reich)	Pflegedirektorin	2010	2014
Manuela Meiler	**Pflegedirektorin**	**2014**	**2017**
Monika Schilling	Pflegedirektion	2017	heute
Andreas Schober	**Pflegedirektion**	**2017**	**heute**
Gisela Gehring	Pflegedirektorin	2018	heute

Chefärzte

Name	Abteilung	Von	Bis
Prof. Dr. med. Fritz Lechner	Chirurgie	1964	1992
Dr. med. Gottfried Neureuther	**Innere Medizin**	**1964**	**1979**
Dr. med. Josef Sichart	Gynäkologie & Geburtshilfe	1967	1974
Dr. med. Helmuth Vogel	**Radiologie**	**1967**	**1987**
Dr. med. Horst Kienzle	Anästhesie	1968	1990
Dr. med. Alfred Peceny	**Pathologie**	**1969**	**1984**
Dr. med. Alois Kainz	Urologie	1971	1999
Dr. med. Christian Strauss	**Gynäkologie & Geburtshilfe**	**1975**	**1994**
Prof. Dr. med. Joachim Grunst	Innere Medizin	1980	2002
Dr. med. Jan Balssen	**Innere Medizin Murnau**	**1983**	**2005**
Dr. med. Jana Peceny	Pathologie	1984	2007
Dr. med. Gerd Hein	**Radiologie**	**1988**	**2008**
Dr. med. Johann N. Meierhofer	Anästhesie & Operative Intensivmedizin	1990	2013
Dr. med. Holm Schlemmer	**Allgemeinchirurgie & Endoprothetik, ab 2005: endogap Klinik für Gelenkersatz**	**1991**	**2010**
Prof. Dr. med. Kai Neumann	Unfall- & Wiederherstellungschirurgie	1992	1998
Prof. Dr. med. Thomas Genz	**Frauenheilkunde & Geburtshilfe**	**1994**	**2009**
PD Dr. med. Rainer Wölfel	Unfall- & Wiederherstellungschirurgie	1998	2006
Prof. Dr. med. Herbert Leyh	**Urologie**	**1999**	**heute**
Prof. Dr. med. Hans-Dieter Allescher	Zentrum Innere Medizin Gastroenterologie GAP & Murnau	2003	heute
Dr. med. Franz Dotzer	**Zentrum Innere Medizin Kardiologie GAP + Murnau**	**2003**	**heute**
Dr. med. Helmut Lambertz	Zentrum Innere Medizin Onkologie GAP + Murnau	2003	heute
Dr. med. Rolf Morhart	**Kinder- & Jugendmedizin**	**2004**	**2015**
Dr. med. Christian Gärtner	Schnittbilddiagnostik	2006	2008
Dr. med. Stefan Nöldeke	**Gefäßchirurgie**	**2007**	**heute**
PD Dr. med. Holger Vogelsang	Allgemein-, Viszeral, Thorax- & Endokrine Chirurgie	2007	heute
Prof. Dr. med. Volker Bühren	**Unfallchirurgie & Sportorthopädie**	**2007**	**2018**
Dr. med. Peter Gutsfeld	Leitender Arzt Unfallchirurgie & Sportorthopädie	2007	2016
Dr. med. Udo Richter	**Leitender Arzt Pathologie**	**2007**	**heute**
Johannes Stahl	Leitender Arzt Pathologie	2007	heute
Dr. med Rainer Wahl	**Frauenheilkunde & Geburtshilfe**	**2009**	**heute**
PD Dr. med. Gerhard Simon	Radiologie & Nuklearmedizin	2009	heute
Dr. med. Christian Fulghum	**endogap Klinik für Gelenkersatz**	**2010**	**heute**
Dr. med. Leidinger	Anästhesie & Operative Intensivmedizin	2013	heute
PD Dr. med. Clemens Stockklausner	**Kinder- & Jugendmedizin**	**2016**	**heute**
Dr. med. Andreas Thannheimer	Leitender Arzt, ab 2018 Chefarzt Unfallchirurgie, Sportorthopädie & Kindertraumatologie	2017	heute
Alexander Gangkofer	**Geriatrie**	**2018**	**heute**

ANKE BRINKMANN
Pflegedienstleiterin bis 2007

DR. MED. ALOIS KAINZ
Ärztlicher Direktor & Chefarzt Urologie bis 1999



DR. MED. JOHANN N. MEIERHOFER
Ärztlicher Direktor & Chefarzt Anästhesie & Operative Intensivmedizin bis 2013

Die bauliche Entwicklung des Klinikums

Umbau, Modernisierung, Erweiterung: in den letzten 30 Jahren ist am Standort Garmisch-Partenkirchen viel passiert...

BA1
1987-1991
ERWEITERUNG KÜCHE
Zentrallager, Verwaltung, Eingangsbauwerk

BA 2a
1989 -1991
ERWEITERUNG FUNKTIONSTRAKT WEST Errichtung von 2 OP-Sälen

1991
WOHNANLAGE AUENPARK
44 Wohnungen für Mitarbeiter

BA 2 b
1991 -1994
ERWEITERUNG FUNKTIONSTRAKT NORD/OST:
Intensivstation, Nothilfe, Geburtshilfe, Urologie

BA 3
1992-1994
AUFSTOCKUNG Bettenhaus/ Pflege, Pathologie ein Stockwerk

1993
PERSONAL-WOHNHAUS 2A
22 Wohnungen für Mitarbeiter

BA 4
1996 - 2004
SANIERUNG FUNKTIONSTRAKT, AUFSTOCKUNG EBENE 2 CT-MRT Diagnostik, Linksherzkatheter-messplatz, Anbindung kbo-Lech-Mangfall-Kliniken (Psychiatrische Klinik), Strahlentherapie, Neubau Hubschrauberlandeplatz, Strahlentherapie

BA 5
2000-2003
SÜDERWEITERUNG Bettenhaus/ Pflege, Integration Kinderklinik, Umbau Wöchnerinnenstation & Neonatologie

BA 6
2006-2009
SANIERUNG ZENTRAL-OP Diagnostikräume Zentrum Innere Medizin, Müllzentrale

BA 7
2010 - 2015
SANIERUNG BETTENHAUS, ERRICHTUNG EINES INTERIMS-GEBÄUDES (sog. Lodge), Errichtung Ambulantes OP-Zentrum, Bau einer Magistrale, Umbau Mutter-Kind-Zentrum

50 JAHRE MISSION ZUKUNFT

Immer da für die Patienten

Jubiläen bieten Anlass für einen Rückblick. Zum 50-jährigen Bestehen des Klinikum Garmisch-Partenkirchen wollen wir es dabei jedoch nicht belassen. Der Hauptfokus des Jubiläumsjahres 2018 liegt auf der Zukunft, nicht auf der Vergangenheit. Welche Bedeutung wird das Klinikum in den nächsten zwanzig, dreißig Jahren haben?

Wie entwickeln sich die deutsche Krankenhauslandschaft und die Medizin in den kommenden Jahrzehnten weiter? Wie sieht das Klinkum der Zukunft aus und werden wir schon bald nur noch von Robotern untersucht und operiert? Gemeinsam mit Geschäftsführer Bernward Schröter, dem Kaufmännischen Direktor Frank Niederbühl, Pflegedirektorin Gisela Gehring und dem Ärztlichen Direktor Prof. Dr. Hans-Dieter Allescher haben wir einen Blick in die Zukunft gewagt.

Was glauben Sie: Angenommen wir hätten uns 1968 in dieser Runde getroffen und hätten versucht das Klinikum Garmisch-Partenkirchen im Jahre 2018 zu skizzieren - wie weit wäre die Prognose von der heutigen Realität abgewichen?

Bernward Schröter: 1968 hätten wir in einer anderen Besetzung zusammengesessen, aber schon damals war der Wunsch nach Weiterentwicklung und Fortschritt lebendig. Sollte das damals die Prognose gewesen sein, wären wir heute gar nicht so weit davon entfernt. Um das besser zu verstehen muss man wissen, welche Protagonisten 1968 das damalige Kreiskrankenhaus aus der Taufe gehoben haben. Mit Prof. Fritz Lechner hatte der Landkreis einen echten Glücksgriff getan. Der Chefarzt und Ärztliche Direktor hatte einen ausgezeichneten Ruf, gute Kontakte zu engagierten Kollegen, die er mit nach Garmisch-Partenkirchen

„Schon damals war der Wunsch nach Weiterentwicklung und Fortschritt lebendig.“
Bernward Schröter

„Prof. Fritz Lechner genoss schnell Respekt und Anerkennung in der Bevölkerung. Er verfügte über echten Pioniergeist und scheute sich nicht, auch einmal unkonventionelle Wege einzuschlagen.“

Bernward Schröter

Gemeinsamer Blick in die Zukunft: Bernward Schröter, Frank Niederbühl, Gisela Gehring und Prof. Dr. Hans-Dieter Allescher sprechen über mögliche Entwicklungen in den kommenden Jahrzehnten

brachte und genoss schnell Respekt und Anerkennung in der Bevölkerung. Darüber hinaus verfügte er über echten Pioniergeist und scheute sich nicht, auch einmal unkonventionelle Wege einzuschlagen. Kurzum, er hatte den absoluten Willen zur Weiterentwicklung und stand dem Fortschritt offen gegenüber.

Welche Bedeutung hat das Klinikum heute für den Landkreis und welche Bedeutung wird es in den nächste zwanzig, dreißig Jahren haben? Medizinisch, wirtschaftlich und gesellschaftlich.

Bernward Schröter: Das was heute gilt, sollte auch noch in den nächsten Jahrzehnten Bestand haben. Unser Haus ist ein verlässlicher Schwerpunktversorger im ländlichen Bereich und leistet über den Landkreis hinaus moderne und patientennahe medizinische Versorgung. Das Klinikum steht dabei auf wirtschaftlich gesunden Füßen und ist einer der größten Arbeitgeber in der Region. Darüber hinaus ist es uns ein Anliegen unsere Patienten kompetent zu versorgen und unseren Mitarbeitern gute Arbeitsbedingungen, berufliche Perspektiven und sichere Arbeitsplätze zu bieten. Das sind Werte, die immer Bestand haben werden.

Welche Trends erwarten Sie in den kommenden Jahren für die deutsche Krankenhauslandschaft - und wie werden sich diese auf das Klinikum Garmisch-Partenkirchen auswirken? Welche Trends wird das Klinikum mitgehen oder mitgehen müssen, welche - ganz bewusst - vielleicht eher nicht?

Frank Niederbühl: Trends kommen und gehen. Wichtig ist, was sich dauerhaft durchsetzen wird und sich damit direkt auf die deutsche Krankenhauslandschaft auswirkt. Also muss man sich fragen: „Wie geht man mit geänderten Rahmenbedingungen um?“ Klar ist, dass es bei Medizin und Krankenhaus immer und in erster Linie um die Menschen gehen muss. Hier gibt es Spielräume, in denen man sich bewegen kann. Konkret heißt das, dass Themen wie fachübergreifende Medizin, medizinische Ausstattung und bessere Vernetzung zwischen den Krankenhäusern, aber auch in den ambulanten Bereich, für alle Seiten von Vorteil sein können.

Welche Überschrift würden Sie gerne - sagen wir in 20 Jahren - über das Klinikum im Garmisch-Partenkirchner Tagblatt lesen?

Frank Niederbühl: „Das Klinikum feiert sein 70-jähriges Bestehen“ – nein, Spaß bei Seite: Wir wünschen uns natürlich eine positive Weiterentwicklung des Hauses und auch zukünftig den weiteren Ausbau seiner bedeutenden Rolle in der Region. Es wäre schön zu lesen, dass das Klinikum ungebrochen einen hohen Stellenwert bei der Bevölkerung hat, die Medizin ausgezeichnet und die Pflege gut aufgestellt ist. Das Haus hatte von Beginn an Potential und dieses gilt es zu erhalten und weiterzuentwickeln.

Was ist aus Ihrer Sicht die größte Chance, was das größte Risiko für die Zukunftsentwicklung des Klinikums?

Bernward Schröter: Ein Thema heißt sicher „Netzwerke“. Künftig wird es nicht möglich sein, alles an jedem Ort bereitzuhalten. Aber gerade in unserer Region gibt es eine Menge Einrichtungen und Partner mit ganz unterschiedlichen Kernkompetenzen. Sei es bei bestimmten operativen Eingriffen, der Versorgung im ambulanten Bereich oder auch in der Betreuung alter Menschen. Hier muss es gelingen, die Zusammenarbeit auf Augenhöhe zu vertiefen und so das Beste aus allen Bereichen zu bündeln.

Gisela Gehring: Das größte Risiko ist auf nicht absehbare Zeit der Mangel an Fachpersonal. Diese Entwicklung macht den Krankenhäusern schon seit Jahren zu schaffen und aktuell ist kein Ende abzusehen. Darum werden Ausbildung, Personalgewinnung und Personalentwicklung eines der zentralen Themen in den kommenden Jahren sein.

Die zunehmende Digitalisierung unserer Gesellschaft macht auch vor dem Gesundheitswesen keinen Halt. Die Bundeskanzlerin sagte kürzlich voraus, dass wir bereits in 20 Jahren nur noch mit Ausnahmegenehmigung selbständig Autofahren dürfen. Wie stark wird die Digitalisierung in den kommenden Jahren die Medizin und damit die Kliniken in Deutschland umkrempeln? Wann werden Patienten autonom von einem Roboter anstelle von Ärzten untersucht oder gar operiert?

Prof. Dr. Hans-Dieter Allescher: Hoffentlich niemals ausschließlich und autonom! Bei allem Fortschritt und aller Digitalisierung darf nicht vergessen werden, dass persönliche Zuwendung ein wichtiger Schritt im Genesungsprozess ist. Sicher werden sich digitale und technisch ausgeklügelte Hilfsmittel weiter etablieren. Das Navigationssystem hat die Landkarte aus dem Auto verbannt, aber fast jeder ist irgendwann einmal in einer Sackgasse oder auf einem Feldweg gelandet. Die Botschaft soll heißen, ja, die Technik und Weiterentwicklung bringt neue unterstützende Aspekte, aber auf Kopf, Talent und Herz der Ärzte und Pflegekräfte können und wollen wir keinesfalls verzichten.

„Auf Kopf, Talent und Herz der Ärzte und Pflegekräfte können und wollen wir auch in Zukunft keinesfalls verzichten.“

Prof. Dr. Hans-Dieter Allescher

Wie schafft es das Klinikum Garmisch-Partenkirchen in Zukunft, dass - bei allem technischen

Seit 2016 ist Frank Niederbühl Kaufmännischer Direktor im Klinikum Garmisch-Partenkirchen. Zu seinen Schwerpunkten zählen neben Controlling und Unternehmensführung auch Gesundheitsmanagement

Gisela Gehring
arbeitet seit über 30 Jahren in der Pflege und ist seit Januar 2018 Pflegedirektorin in Garmisch-Partenkirchen. Mit rund 500 Mitarbeitern ist der Pflege- und Funktionsdienst die größte Berufsgruppe am Klinikum-GAP

Fortschritt - die Medizin noch persönlich, menschlich und nah am Patienten bleibt?
Prof. Dr. Hans-Dieter Allescher: Quer durch alle Fachrichtungen, Altersgruppen und Bereiche ist unser Haus stolz darauf, in erster Linie für die Patienten da zu sein. Das ist eine wunderbare Grundeinstellung. Aber auch gerade der medizinische Fortschritt der letzten Jahre hat es ermöglicht, immer individuellere und auf den Einzelfall zugeschnittene Therapiemöglichkeiten einsetzen zu können. Zeit für den Patienten ist ein wertvolles Gut und darum arbeiten wir daran, unsere Ärzte und Pflegekräfte bestmöglich bei patientenfernen Tätigkeiten wie Administration und Dokumentation zu unterstützen.

Würden Sie Ihrem Kind heute raten, einen Beruf als Arzt oder Pfleger zu ergreifen? Mit welchen Argumenten?
Bernward Schröter: Als Arbeitgeber lautet die Antwort „JA“.
Prof. Dr. Hans-Dieter Allescher: Die Berufsperspektiven in Medizin und Pflege bieten vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten und die Arbeit am Menschen ist und bleibt eine der herausforderndsten aber auch schönsten Aufgaben, denen man sich stellen kann.
Gisela Gehring: Allerdings haben die Rahmenbedingungen dieser Berufszweige in den letzten Jahren für Negativschlagzeilen gesorgt und wir als Arbeitgeber wollen neue Wege beschreiten, um auch künftig motivierten und gutausgebildeten Nachwuchs zu bekommen. Das betrifft unter anderem die Gestaltung von Arbeitszeiten, den Ausbau von Kindergarten- und Hortplätzen aber auch Weiterbildung und Personalentwicklung. Wer hier nichts zu bieten hat, wird Schwierigkeiten bekommen. Gute Arbeits- und Lebensbedingungen werden für die Bewerber immer entscheidender.

„Wir als Arbeitgeber wollen neue Wege beschreiten, um auch künftig motivierten und gutausgebildeten Nachwuchs zu bekommen.“
Gisela Gehring

Wie sieht das Klinikum der Zukunft aus? Wie groß ist es, wie viele Menschen beschäftigt es, welche Funktion hat es?
Frank Niederbühl: In Zahlen lassen sich diese Fragen schwer beantworten. Aus der Vergangenheit heraus hat sich ein stetiges Wachstum abgezeichnet, in welchem Umfang hängt immer auch von den Rahmenbedingungen ab. Der medizinische Fortschritt wird maßgeblich an der Ausrichtung in der Zukunft beteiligt sein. Neue Verfahren ermöglichen beispielsweise schonendere Eingriffsmöglichkeiten und somit kürzere Krankenhausaufenthalte. Bestimmte Eingriffe werden sich aus dem stationären in den ambulanten Bereich verlagern. Hinzukommen aber auch Aspekte wie beispielsweise die Altersstruktur im Landkreis, die eine Auswirkung auf die Ausrichtung sämtlicher Gesundheitseinrichtungen haben wird. Oder auch steigende Geburtenraten schaffen klare Notwendigkeiten. Wünschenswert ist ein gesundes Wachstum, verbunden mit sicheren und attraktiven Arbeitsplätzen. Und die Rolle des Klinikums als Akutversorger sollte nicht in Frage gestellt sein.

„Auch für die Zukunft stehen die Zeichen auf Wachstum. Wünschenswert ist ein gesundes Wachstum, verbunden mit sicheren und attraktiven Arbeitsplätzen“
Frank Niederbühl

Die Medizin und damit auch das Krankenhaus von morgen muss auch eine Antwort finden auf die Frage nach der richtigen Balance zwischen medizinischer Machbarkeit, ethischer Verantwortung und ökonomischer Sinnhaftigkeit. Welchen Stellenwert rechnen Sie dieser Frage in den kommenden Jahrzehnten zu?
Bernward Schröter: Für alle Beteiligten im Gesundheitswesen gilt das Wirtschaftlichkeitsgebot. „Leistungen müssen ausreichend, zweckmäßig und wirtschaftlich sein, sie dürfen das Maß des Notwendigen nicht überschreiten“. Dieser Grundsatz ist im V. Sozialgesetzbuch verankert. Unabhängig davon steht jetzt wie auch künftig das Patientenwohl an erster Stelle und unsere Aufgabe ist es, Sinnhaftigkeit sowie das Für und Wider eines Eingriffes im Sinne des Patienten individuell zu prüfen. „Nicht um jeden Preis“ bedeutet hier sowohl die Abwägung wirtschaftlicher Aspekte als auch die Durchführung von Maßnahmen, die nicht im Sinne des Patienten sind.

Zukunftsforscher prophezeien den Themen Medizin und Gesundheit weiter wachsende Bedeutung. In einer älter werdenden Gesellschaft wird körperliche und geistige Fitness zur Schlüsselressource. Dies führe auch zu einem stärkeren Gesundheitsbewusstsein. Stichwort Vorsorge, Prävention, Lebensführung. Von diesem neuen, zweiten Gesundheitsmarkt bekommen

Prof. Dr. Hans-Dieter Allescher ist Chefarzt Gastroenterologie, Hepatologie, Stoffwechsel und Nephrologie am Zentrum Innere Medizin und seit 2013 Ärztlicher Direktor am Klinikum

heute über unser betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) schon einige Präventionsmaßnahmen für unsere Mitarbeiter anbieten, extern werden Kooperationen zu neuen Betätigungsfeldern führen. Ergänzend darf man nicht vergessen, dass das Klinikum in einer der attraktivsten Tourismusregionen in Bayern gelegen ist und auch hier mit Partnern wie der Gesundheitsregion Plus neue Bereiche erschließen kann. Wichtig ist es, die Chancen zu sehen und neue Wege auszuprobieren.

Alle reden vom medizinischen Fortschritt. Wie hat sich die Medizin in den letzten 50 Jahren verändert? Vergleicht man 1968 mit heute ist eines der großen Themen der Jetztzeit sicher das Thema Hightech. Kann man heute schon erahnen, was in den kommenden drei bis fünf Jahrzehnten den medizinischen Fortschritt bestimmen wird? Die Individualisierung der Medizin?

Prof. Dr. Hans-Dieter Allescher: An solchen Fragen scheitern Zukunftsforscher. Aber wir können ja spekulieren: Die Erweiterung von Behandlungsmöglichkeiten und immer bessere Kenntnisse der Genetik werden die Medizin auch künftig beeinflussen. Gleiches gilt für die Weiterentwicklung der Medizintechnik. Beispielsweise werden bildgebende Verfahren immer genauer oder finden zunehmend medizinische Kunststoffe Eingang in verschiedenste Therapieformen. Eine Neuerung ist, dass sich heute über die rein medizinischen Leistungen hinaus Begehrlichkeiten abzeichnen, die sich auf den Lebensstil, das optische Erscheinungsbild oder den Alterungsprozess fokussieren. Dieser Trend wird aus unserer Sicht künftig noch zunehmen.

„Neu ist, dass sich heute über die rein medizinischen Leistungen hinaus Begehrlichkeiten abzeichnen. “

Prof. Dr. Hans-Dieter Allescher

- zumindest nach Ansicht der Forscher - Klinken in Zukunft jedoch nicht viel ab. Sie bleiben bzw. werden „Reparaturbetriebe“. Wie sehen Sie das?

Prof. Dr. Hans-Dieter Allescher: Es gibt nicht nur schwarz-weiß, gerade im Hinblick auf eine stärkere Vernetzung der stationären und ambulanten Gesundheitseinrichtungen in der Region. Und die „Reparatureingriffe“ - beispielsweise eine neue Hüfte - ermöglichen es dem Patienten erst wieder, aktiv am Leben teilzunehmen und Angebote hinsichtlich Fitness und Prävention zu nutzen.

Gisela Gehring: Hausintern können wir bereits

„Unser Anspruch ist es, Patienten von der ersten Lebensminute an bis ins hohe Alter am Standort Garmisch-Partenkirchen kompetent und sicher versorgen zu können.“

Bernward Schröter

Nicht nur die Medizin hat sich verändert, auch der Patient. Was ist der grundlegende Unterschied zwischen einem Patienten anno 1968 und 2018? Und welche Ansprüche und Bedürfnisse hat wohl ein Patient im Jahre 2048?

Gisela Gehring: „Der mündige Patient“ bezeichnet wohl am treffendsten den Unterschied zwischen den heutigen Patienten und denen vor 50 Jahren. Während man sich 1968 noch ganz auf die Meinung des Mediziners verlassen hat, informiert sich der Patient heute häufig vorab im Internet. Damit ist auch der Anspruch gestiegen am Behandlungsprozess partizipieren zu wollen. Die Rolle des Patienten ist deutlich aktiver und fordernder geworden, ergänzend ist auch ein steigender Anspruch bei Unterbringung, Ausstattung und Verköstigung zu verzeichnen. Bei freier Wahl des Arztes und der Einrichtung entscheiden nicht mehr ausschließlich Medizin und Pflege, sondern auch Ambiente und Komfort.

Frank Niederbühl: Was wird 2048 das Thema sein? Sollten weiterhin alle medizinischen Leistungen zur Verfügung stehen, wird sich die beschriebene Tendenz fortsetzen. Sollten bestimmte Leistungen jedoch eingeschränkt oder nicht mehr flächendeckend angeboten werden, wird sich die Priorität hin zum Leistungserhalt verschieben.

50 Jahre Richtung Zukunft beginnt jetzt. Was sind aus Ihrer Sicht ganz konkrete Zukunftsentscheidungen und Weichenstellungen, die bereits heute vom Klinikum angegangen werden?

Bernward Schröter: Ganz oben auf der Agenda steht die Mitarbeitergewinnung. Diese muss sowohl über Ausbildung, als auch über vernünftiges Personalmanagement erfolgen. Das beinhaltet auch Themen wie bezahlbarer Wohnraum und Familienfreundlichkeit. Die Mitarbeiter, die bereits im Hause sind, gilt es zu halten. Dafür braucht es Perspektiven und sichere, attraktive Arbeitsplätze. Darüber hinaus ist und bleibt es unser Anspruch, Patienten von der ersten Lebensminute an bis ins hohe Alter am Standort Garmisch-Partenkirchen kompetent und sicher versorgen zu können.
Und während bundesweit immer weniger Geburtshilfen und Kinderkliniken vorgehalten werden, setzen wir beispielsweise gerade in diesem Bereich auf Wachstum.

Prof. Dr. Hans-Dieter Allescher: Im Zuge der engeren fach- und bereichsübergreifenden Zusammenarbeit sind wir gerade dabei das Projekt Altersonkologie ins Leben zu rufen. In enger Kooperation der Bereiche Altersmedizin und Onkologie wird eine neue Struktur etabliert werden, in der Diagnostik und Therapie unter besonderer Berücksichtigung von Begleiterkrankungen und sozialer Situation der betagten Krebspatienten über den stationären Bereich hinaus sektorenübergreifend erfolgt.

Bernward Schröter: Und dann die viel zitierte Vernetzung! Im Alleingang wird mittelfristig keiner mehr zum großen Erfolg kommen. Wir sind davon überzeugt, dass es in Zukunft immer wichtiger werden wird Synergien zu nutzen und mit verlässlichen Partnern zu kooperieren.

PRIV.-DOZ. DR. HOLGER VOGELSANG

Chefarzt
Abteilung Allgemein-, Viszeral-, Thorax- & Endokrine Chirurgie

DR. WERNER LEIDINGER

Chefarzt
Abteilung Anästhesie & Operative Intensivmedizin

DR. CHRISTIAN FULGHUM

Chefarzt
Abteilung endogap Klinik für Gelenkersatz

DR. STEFAN NÖLDEKE

Chefarzt
Abteilung Gefäßchirurgie

Spitzenmedizin nahbar & persönlich - die Köpfe dahinter

JOHANNES STAHL

Leitender Arzt
Pathologie

DR. MED. UDO RICHTER

Leitender Arzt
Pathologie

PROF. DR. HERBERT LEYH

Chefarzt
Urologie & Kinderurologie

DR. MED. ANDREAS THANNHEIMER

Chefarzt
Unfallchirurgie, Sportorthopädie & Kindertraumatologie

ALEXANDER GANGKOFER

Chefarzt
Abteilung Geriatrie

DR. RAINER WAHL

Chefarzt
Abteilung Gynäkologie & Geburtshilfe

PRIV.-DOZ. DR. CLEMENS STOCKKLAUSNER

Chefarzt
Abteilung Kinder- & Jugendmedizin

PRIV.-DOZ. DR. GERHARD SIMON

Chefarzt
Abteilung Radiologie & Nuklearmedizin

Das Klinikum Garmisch-Partenkirchen ist ein hoch spezialisierter Anbieter anerkannter Spitzenmedizin mit überregionalem Versorgungsauftrag und zugleich fachübergreifender **medizinischer Rundumversorger** für die Menschen in der Region. In **18 spezialisierten Fach- und Belegabteilungen** bieten wir unseren Patienten rund um die Uhr die bestmögliche medizinische Vollversorgung an.

PROF. DR. MED. HANS-DIETER ALLESCHER

Chefarzt *Zentrum Innere Medizin Gastroenterologie, Hepatologie, Stoffwechsel & Nephrologie*

DR. FRANZ DOTZER

Chefarzt *Zentrum Innere Medizin Kardiologie, Angiologie & Pneumologie*

DR. HELMUT LAMBERTZ

Chefarzt *Zentrum Innere Medizin Onkologie, Hämatologie & Palliativmedizin*

Augenheilkunde

Hals-Nasen-Ohrenheilkunde

Orthopädie

Strahlenheilkunde

Belegabteilungen

„Kompetent und sympathisch“

Pflege im Wandel der Zeit

Waschen, Lagern, Essen verabreichen – in den Köpfen vieler Menschen lebt das Klischee einer Krankenschwester aus längst vergessenen Zeiten. Doch das Berufsbild Pflege hat sich in den letzten Jahrzehnten enorm gewandelt. Wir haben uns mit erfahrenen und frischgebackenen Pflegekräften über ihren Beruf unterhalten.

Unsere Patienten sind bei uns in guten Händen! Unser Pflege- und Funktionsdienst mit seinen rund 500 Mitarbeitern bringt in die Versorgung und Betreuung unserer Patienten ein hohes Maß an Erfahrung, Professionalität und menschlicher Zuwendung ein.

Worin liegen die größten Unterschiede zwischen einer Krankenschwester 1968, einer Pflegerin 1993 und dem modernen Krankenpflegeberuf heute?

Dagmar Rotter: Früher gab es die Funktionspflege, das heißt die Pflege wurde nach Einzeltätigkeiten aufgeteilt. Eine Schwester hat Blutdruck gemessen, eine andere hat Tabletten ausgeteilt. Bei der heutigen Bereichspflege ist eine Schwester für weniger Patienten zuständig, macht dafür aber eine Art Rundum-Betreuung der Patienten. Das führt zu einer patientenzentrierten, ganzheitlichen und individuellen Pflege und einer viel intensiveren Pflegebeziehung mit den Patienten. Dadurch kann ein viel stärkeres Vertrauensverhältnis zwischen Schwestern und Patienten aufgebaut werden. Das ist sehr wichtig für unsere Arbeit.

> *„Durch den Fortschritt in der Medizin hat sich das Berufsbild extrem gewandelt“*
>
> *Gisela Gehring*

Worin liegen die Gründe für diese Veränderungen?

Gisela Gehring: Durch den Fortschritt in der Medizin hat sich auch unser Berufsbild in den letzten Jahrzehnten extrem gewandelt. Die Patienten bleiben immer kürzer im Krankenhaus, in dieser kurzen Zeit passiert aber viel mehr als früher. Das heißt, das Tempo ist viel höher.

Inwieweit haben sich die Patienten in den letzten Jahrzehnten verändert – ihre Ansprüche, aber auch ihre Bedürfnisse?

Heike Oberländer: Es gab schon immer pflegerisch einfachere und schwierigere Patienten – heute genauso, wie vor 50 Jahren. Und was auch schon immer so war: Patienten, denen es wirklich schlecht geht und die akut und überraschend ins Krankenhaus kommen, sind oft dankbarer, als Patienten die sich die Hand gebrochen haben oder für eine geplante OP ins Haus kommen.

Gerade im elektiven Bereich ist die Erwartungshaltung in den letzten Jahren schon enorm angestiegen. Einige Patienten erwarten den Service und Komfort eines Hotels und sind schnell unzufrieden, wenn mal etwas nicht sofort erledigt werden kann.

Lisa Fäller: Auch der Informationsbedarf der Patienten ist viel höher. Die Patienten sind viel mündiger, kommen schon mit viel mehr Vorwissen ins Krankenhaus und wollen dann auch jeden Schritt und dessen Notwendigkeit genau erklärt bekommen. Die ein oder andere Pflegekraft würde sich da schon manchmal wünschen, dass Patienten auch mal etwas einfach so hinnehmen – im Grunde ist die Entwicklung zum mündigen Patienten aber natürlich richtig und wichtig.

Wie nehmen Patienten Sie wahr? Bemerken Sie auch einen Wandel, wie Ihre Tätigkeit wertgeschätzt wird? Und wie sieht es mit dem Standing des Pflegeberufs bei anderen Berufsgruppen in einem Krankenhaus aus?

Heike Oberländer: Generell wird unsere Arbeit von Patienten und Ärzten wertgeschätzt. Diese Wertschätzung spüren wir auch. Bei den Patienten – zumindest bei den meisten – war das auch schon immer so. Gewandelt hat sich das schon ein wenig bei den Ärzten. Die Anerkennung für unsere Arbeit ist hier in den letzten Jahren und Jahrzehnten schon gestiegen, habe ich den Eindruck. Früher waren Ärzte die Koryphäen in Weiß. Sie haben angeschafft und so wurde es gemacht. Heute geht man viel kollegialer miteinander um, sieht sich als Team, spricht sich miteinander ab und berät und hilft sich gegenseitig.
Mit der heutigen Ärztegeneration findet viel mehr Dialog und Austausch statt. Ein Chefarzt in den sechziger oder siebziger Jahren hatte da noch ein ganz anderes hierarchisches Denken.

„Was sich nicht geändert hat und hoffentlich auch nie ändern wird ist der persönliche Kontakt zu den Patienten “

Dagmar Rotter

Gibt es trotz all dieser Veränderungen eine Kontinuität in der Krankenpflege, die sich über die Jahrzehnte hinweg erhalten hat?

Dagmar Rotter: Was sich nicht geändert hat und hoffentlich auch nie ändern wird ist der persönliche Kontakt zu den Patienten. Der Arzt sieht den Patienten manchmal nur ein paar Minuten am Tag, wir sehen ihn quasi rund um die Uhr. Das heißt, wir sind der erste Ansprechpartner für den Patienten, Vertrauensperson, Kummerkasten und vieles mehr in einem. Manche Patienten fragen uns nach der Visite, ob das alles stimmt, was der Herr Doktor gerade gesagt hat oder lassen sich von uns hinterher alles nochmals haarklein erklären – einfach weil sie Vertrauen in uns aufgebaut haben und von uns eine Rückbestätigung haben wollen.

Warum entscheiden sich heute junge Menschen für den Krankenpflegeberuf?

Kristina Märkl: Ich habe nach der Schule zunächst eine Ausbildung als Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste gemacht. Ich war den ganzen Tag vor dem PC und zwischenmenschliche Kontakte fanden eigentlich nur über Telefon oder E-Mail statt. Das hat mich überhaupt nicht erfüllt. Irgendwann war ich dann als Patientin selbst ein paar Tage im Krankenhaus. Die Vorstellung anderen Menschen zu helfen fand ich klasse. Jetzt bin ich sehr froh, den Wechsel gewagt zu haben und die Ausbildung zur Pflegefachkraft gemacht zu haben. Ein „Dankeschön“ eines Patienten ins Gesicht gesagt zu bekommen ist einfach etwas ganz anderes, als die „freundlichen Grüße“ am Ende einer E-Mail.

Was sollten Auszubildende mitbringen, um diesen Beruf über viele Jahre hinweg ausüben zu können?

Lisa Fäller: Man sollte teamfähig sein, eine schnelle Auffassungsgabe haben, gut organisiert sein und organisieren können und im Zweifel schnell und beherzt reagieren und handeln. Und ein wenig Empathie schadet in unserem Beruf natürlich auch nicht.

Empathie ist ein gutes Stichwort: Wie geht man im Alltag mit all den unterschiedlichen Emotionen um – von Angst und Verzweiflung bis Freude und Hoffnung, von Geburt bis Tod ist alles dabei. Kann man das am Abend mit dem Kittel ablegen oder nimmt man das mit nach Hause?

Kerstin Haberl: Natürlich nimmt man ab und zu am Abend ein Päckchen mit nach Hause. Das geht in unserem Beruf gar nicht anders und ist auch gut so, denke ich. Wenn das nicht so wäre und einen alles, was man im Krankenhausalltag erlebt, völlig kalt lassen würde, wäre man sicher auch falsch in diesem Beruf. Wichtig ist, dass man einen Weg findet mit den Dingen umzugehen und sie zu verarbeiten.

Gibt es Klischees, die dem Berufsbild anheften, de facto aber nicht stimmen?

Gisela Gehring: Ja, die gibt es sicher. Gerade junge Menschen haben oft ein völlig falsches Bild vom Pflegeberuf. Viele denken, dass wir den ganzen Tag Patienten waschen und Tabletten und Essen verteilen. In Wirklichkeit hat eine Pflegefachkraft viele Berufe in einem. Kaum ein anderer Beruf bietet eine solche enorme Bandbreite und ist so vielfältig, wie der Pflegeberuf.

Andrea Stöcklein: Zudem kann man sich in die unterschiedlichsten Bereiche spezialisieren. Wer zum Beispiel gerne mit Menschen arbeitet und eher sozial und empathisch ist, kann auf der Station arbeiten. Wer sich eher für Technik interessiert, kann im OP arbeiten. Und wer gerne Verantwortung übernimmt und eher einen medizinischen Schwerpunkt hat, ist auf der Intensivstation gut aufgehoben. Und auch innerhalb der Bereiche gibt es dann wieder unzählige Spezialisierungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten.

Eine gute Pflegekraft braucht beides: Solides Fachwissen und soziale Kompetenz für einen einfühlsamen Umgang mit Patienten.

Ich selbst habe als medizinische Fachangestellte im OP angefangen, habe dann die Ausbildung zur operationstechnischen Assistentin gemacht und arbeite inzwischen als Bereichsleitung Gefäßchirurgie im OP.

Würden Sie heute Ihre Berufswahl noch einmal genauso treffen oder würden Sie Ihrem Kind den Pflegeberuf ans Herz legen?

Heike Oberländer: Pflege ist ein sehr schöner und erfüllender Beruf. Ich für mich würde nichts anderes tun wollen und würde den Beruf deshalb immer wieder wählen.

Kristina Märkl: Aber nicht jeder ist geeignet. Kommt ganz auf den Typ darauf an. Die Einstellung muss passen.

Kerstin Haberl: Ganz richtig: Die Floskel Pflege ist kein Beruf sondern eine Berufung wird oft bemüht, aber sie stimmt.

UNSERE INTERVIEW-PARTNERINNEN AUS DEM KLINIKUM GARMISCH-PARTENKIRCHEN

- ***Gisela Gehring*** arbeitet seit über 30 Jahren in der Pflege und ist seit Januar 2018 Pflegedirektorin am Klinikum Garmisch-Partenkirchen.
- ***Dagmar Rotter*** arbeitet seit 32 Jahren in der Pflege im Klinikum Garmisch-Partenkirchen. Derzeit ist sie im Pflegebereich 6 eingesetzt.
- ***Kristina Märkl*** hat im September 2017 ihre Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin abgeschlossen.
- ***Heike Oberländer*** arbeitet seit 45 Jahren in der Pflege. Seit 1995 ist sie im Klinikum Garmisch-Partenkirchen tätig.
- ***Kerstin Haberl*** ist seit 5 Jahren auf der Intensivstation am Klinikum Garmisch-Partenkirchen tätig und hat im April 2018 die zweijährige Fachweiterbildung zur „Gesundheits- und Krankenpflegerin für die Intensivpflege und Anästhesie (DKG)“ erfolgreich abgeschlossen.
- ***Lisa Fäller*** ist seit 2013 an unserem Standort Murnau als Gesundheits- und Krankenpflegerin beschäftigt.
- ***Andrea Stöcklein*** ist als operationstechnische Assistentin im OP als Fachbereichsleitung für die Gefäßchirurgie tätig.

Wie eine kleine Stadt

Ein Krankenhaus kennt keine Öffnungszeiten, Feierabend oder Ruhetag. Für einen reibungslosen Klinikalltag müssen am Klinikum Garmisch-Partenkirchen rund 1.350 Mitarbeiter aus den unterschiedlichsten Berufen und Berufsgruppen „rund um die Uhr“ und präzise wie ein Uhrwerk zusammenarbeiten.

Wer Krankenhaus hört denkt an Ärzte und Pflegekräfte. Damit der Klinikalltag reibungslos funktioniert und pro Jahr 23.000 Patienten stationär und weitere 30.000 Patienten ambulant behandelt werden können, müssen im Klinikum Garmisch-Partenkirchen jedoch eine ganze Vielzahl von Berufsgruppen präzise wie ein Uhrwerk zusammenarbeiten. In vielen Bereichen ist eine Klinik dabei wie eine kleine Stadt.

Die größte Herausforderung jedoch: „Im Klinikum kennen wir keinen Stillstand und keinen Feierabend, an dem wie im Büro, im Geschäft oder im Unternehmen der PC heruntergefahren wird und die Ladentür oder das Werkstor ins Schloss fallen. Es gibt keine Sekunde, in der wir nicht voll leistungsfähig sind“, erklärt Bernward Schröter, Geschäftsführer des Klinikums Garmisch-Partenkirchen. „Das Klinikum ist ein in sich geschlossener Mikrokosmos, der eher mit einer Gemeinde als mit einem Unternehmen zu vergleichen ist,“ so Schröter. Arbeiten in einem Krankenhaus sei deshalb eine nur in Teamarbeit zu bewältigende Aufgabe.

Im Klinikum Garmisch-Partenkirchen bewerkstelligen diese Aufgabe rund 1.350 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus mehreren Dutzend Berufen und Berufsgruppen. Das Klinikum ist damit einer der größten Arbeitgeber der gesamten Region. Den größten Teil der Belegschaft macht der Pflegebereich mit rund 34 Prozent aus – vom Krankenpfleger bis hin zur Pflegebereichsleitung und der Pflegedirektion. Platz zwei mit knapp 20 Prozent belegen Ärzte und Mediziner in 17 spezialisierten Fach- und Belegabteilungen mit allen möglichen Ausbildungen und Qualifikationen. Nahezu gleichauf mit ca. 17 Prozent ist das medizinisch-technische Assistenzpersonal, also zum Beispiel Medizinisch-technische Radiologieassistenten (MTRA) oder Medizinisch-technische Laboratoriumsassistenten (MTLA) etc.

Im Bereich der sogenannten Funktionsdienste - darunter fallen etwa der Operationsdienst, die Anästhesie oder das Hygienepersonal - arbeiten rund 13 Prozent. Organisiert wird die Einrichtung durch kaufmännische Mitarbeiter (ca. 7 Prozent). Zu ihren Aufgaben zählen unter anderem Patientenmanagement, Abrechnung, Finanzen & Controlling, EDV, Personalmanagement und Einkauf. Versorgt und bewirtschaftet wird das Klinikum durch Lageristen, Küchenpersonal, Reinigungskräfte, Entsorgungsdienste und den Transportdienst (ca. 5 Prozent). Nicht unerwähnt bleiben soll der Bereich Technik, etwa mit eigenen Elektrikern, einer Schreinerei, einem Heizungsbauer, einem Maler, Gärtnern und einem Maurer (ca. 2 Prozent). Schließlich will nicht nur das Klinikum an sich instandgehalten werden, sondern auch die rund 200 eigenen Mitarbeiterwohnungen – vom einfachen Zimmer bis zum Reihenhaus.

Ebenfalls 2 Prozent der Mitarbeiter entfallen schließlich auf „Sonderdienste“. Darunter fallen zum Beispiel der Betriebsrat, die Pädagogen der Krankenpflegeschule und die Mitarbeiterinnen des hauseigenen Kindergartens. Insgesamt 104 Kinder werden dort betreut – selbstverständlich mit verlängerten Öffnungszeiten für den Früh- und Spätdienst. Familienfreundlichkeit ist ohnehin ein wichtiger Aspekt am Klinikum. „Bei einem Frauenanteil von knapp 75 Prozent in der Belegschaft liegt uns die Vereinbarkeit von Familie und Beruf natürlich besonders am Herzen. Wir bieten sehr viele Angebote und Hilfestellungen in diesem Bereich“, betont Bernward Schröter.

„Im Klinikum kennen wir keinen Stillstand und keinen Feierabend.“

Erfolgsgeschichte endogap

Die Erfolgsstory des Klinikums ist untrennbar verbunden mit dem Erfolg der endogap. Seit Bestehen hat sich die Endoprothetik ein beachtliches Renommee aufgebaut und zählt national und international zu den größten und anerkanntesten Kliniken ihrer Art. Wir sprachen mit Chefarzt Dr. Christian Fulghum über die Geschichte und Zukunft von endogap.

Herr Dr. Fulghum, was würden Sie als die „Geburtsstunde“ der Endoprothetik in Garmisch-Partenkirchen bezeichnen?
Die Geburtsstunde war quasi die Inbetriebnahme des Klinikums, Geburtshelfer und Vater in einer Person kein geringerer als der damalige Ärztliche Direktor und Chefarzt der Chirurgie, Professor Dr. Fritz Lechner. Er hat schon bald nach der Eröffnung damit begonnen Endoprothesen hier in Garmisch-Partenkirchen zu operieren. Das war damals keineswegs selbstverständlich. In ganz Deutschland gab es über viele Jahre eigentlich nur drei Häuser, die diese Operationen in großem Stil durchgeführt haben. Das waren Hamburg, Erlangen und eben

„Grundlage für den Erfolg ist die richtige Balance zwischen Weiterentwicklung und Kontinuität.“

Professor Lechner in Garmisch-Partenkirchen. Er hat das Potenzial in diesem Bereich sehr, sehr früh erkannt, nämlich, dass Menschen immer älter werden und immer länger mobil bleiben wollen. Dass er so früh diesen Schwerpunkt hier in Garmisch-Partenkirchen etabliert hat, den zu diesem Zeitpunkt noch wenige kannten, hat uns einen Vorsprung verschafft, von dem wir bis heute profitieren. Bis andere Krankenhäuser bemerkt haben, dass die Endoprothetik interessant sein könnte, gab es die endogap schon – mit langjähriger Erfahrung und einem sehr guten Ruf.

Was sind die wichtigsten Zutaten im Erfolgsrezept der endogap? Was ist das Besondere? Warum ist die Abteilung so erfolgreich?
Der wichtigste Faktor für den Erfolg ist sicherlich die Qualität - und zwar eine kontinuierliche, gleichbleibend hohe Qualität. Gerade in der Medizin dauert es oft Jahre oder Jahrzehnte, um sich einen guten Ruf aufzubauen – ruiniert ist er aber ganz schnell, wenn die Qualität nachlässt. Deshalb muss man gute Leistungen jeden Tag aufs Neue bestätigen. Das ist manchmal gar nicht so einfach, weil auch die Erwartungen extrem hoch sind. Hinzu kommt die richtige

„Mit der Endoprothetik geben wir verlorene Lebensqualität wieder zurück.“

Balance aus Weiterentwicklung, Innovation auf der einen und Kontinuität und Routine auf der anderen Seite. Fachlich und technisch muss man in der Medizin ständig am Ball bleiben, darf sich nie auf dem Erreichten ausruhen. Andererseits darf man in einem so schnelllebigen Bereich aber auch nicht auf jeden Zug aufspringen und jedem Trend gleich hinterherjagen. Bei dieser Balance haben wir in den letzten 50 Jahren offensichtlich ein ganz gutes Näschen bewiesen.

Stichwort Kontinuität: Drei Chefärzte in knapp 50 Jahren – wie wichtig ist personelle Kontinuität in einem so innovativen Bereich?
In der Tat, personelle Kontinuität ist eine der Stärken unserer Klinik. Der Nachfolger von Prof. Lechner, Chefarzt Dr. Holm Schlemmer hatte schon 1974 bei Prof. Lechner als Assistenzarzt in der Endoprothetik angefangen und hier später als Facharzt, Oberarzt und Leitender Oberarzt gearbeitet, bevor er 1991 die Abteilung als Chefarzt übernahm und maßgeblich weiterentwickelte. Und auch ich war schon Assistenzarzt unter Prof. Lechner und später Oberarzt bei Dr. Schlemmer, bevor ich im Juni 2010 Nachfolger von Dr. Schlemmer als Chefarzt wurde. Diese hohe personelle Kontinuität gewährleistet Verlässlichkeit und sichert Erfahrung, Kompetenz und ist im Übrigen wichtig vom Chefarzt bis zum Pfleger. Denn dass zum Beispiel der Physiotherapeut seine Arbeit gut macht ist für den Gesamteindruck des Patienten und den Ruf der Klinik genauso wichtig, wie die Arbeit des Operateurs.

Bergsteigen, Tango tanzen ... außergewöhnliche Patientengeschichten gibt es viele? Gibt es einen Fall, bei dem Sie anschließend gesagt haben: Das überrascht mich jetzt selbst, dass er oder sie das heute wieder machen kann?
Da fällt mir eine Patientin aus München ein, die eine Tanzschule besaß und selbst jeden Tag als Tänzerin auf der Bühne stand. Die Dame war zum Zeitpunkt der Operation schon jenseits der 70. Sie saß vor der OP in meinem Zimmer und meinte: Eines sage ich Ihnen gleich: Ich lasse die Operation nur machen, wenn ich anschließend wieder einen Spagat machen kann. Und tatsächlich: Die Dame ist zwischenzeitlich 76 Jahre und macht nahezu täglich einen Spagat. Das ist schon eindrucksvoll, beweist aber auch: Mit der Endoprothetik geben wir verlorene Lebensqualität wieder zurück. Und im Alter mobil zu sein hat positive Auswirkungen auf die Gesundheit insgesamt. Bewegung ist gesund!

DIE ENDOGAP IN ZAHLEN

- Die endogap zählt deutschlandweit zu den Top 5 der Spezialkliniken auf diesem Gebiet.
- Seit 1969 wurden weit über 60.000 Gelenkoperationen in Garmisch-Partenkirchen durchgeführt.
- Aktuell werden zwischen 2.600 und 2.800 Knie- und Hüftendoprothesen pro Jahr eingesetzt.
- 75% der endogap Patienten kommen nicht aus der Region. Die Patienten reisen aus ganz Bayern und Deutschland, aus Südtirol und aus der halben Welt nach Garmisch-Partenkirchen, um sich hier operieren zu lassen.

„Die Arbeit des Physiotherapeuten ist für den Gesamteindruck des Patienten und den Ruf der Klinik genauso wichtig, wie die Arbeit des Operateurs.“

Wie wird sich die Endoprothetik, wie wird sich die endogap in den kommenden Jahren und Jahrzehnten entwickeln?
Ich blicke sehr zuversichtlich in die Zukunft der endogap. Wie gesagt, die Menschen werden immer älter und wollen dabei immer länger mobil bleiben. Ich bin mir sicher, dass wir dies auch in den kommenden 20 bis 30 Jahren nur mit Hilfe von künstlichem Gelenksersatz gewährleisten können. Weiter in der Zukunft wird man sehen, ob wir irgendwann in der Lage sind, Gelenke auf irgendeine Art „nachwachsen“ zu lassen. Gleichzeitig steigen durch den demografischen Wandel aber auch die Anforderungen an die künstlichen Gelenke.
Wenn die Patienten älter werden, müssen auch die neuen Gelenke länger halten. Um diesem Qualitätsanspruch gerecht zu werden, werden Gelenke immer häufiger ausschließlich in qualifizierten Zentren operiert werden. Hier sind wir gut positioniert.

ZAHLEN DATEN FAKTEN

Das Kreiskrankenhaus anno 1968 ist nur schwer mit dem heutigen Klinikum zu vergleichen. Schon der Blick auf wenige Kennzahlen macht die Unterschiede und die rasante Entwicklung deutlich.

1968 **20**

6 heute

VERWEILDAUER DER PATIENTEN IM DURCHSCHNITT IN TAGEN

BAU- UND SANIERUNGSKOSTEN

1968 **21.5 MIO €**

181 MIO € heute

60.000

IMPLANTATIONEN VON HÜFT- UND KNIEGELENKEN SEIT 1969

1968 **1.3 MIO €**

11.1 MIO € heute

EINRICHTUNG & AUSSTATTUNG - BEWEGLICHE EINRICHTUNGEN

1968 **262**

1.369 heute

MITARBEITER

ÄRZTE (30/215)
PFLEGEKRÄFTE (83/513)
ORDENSSCHWESTERN (16/0)
MED.TECHN.DIENST (21/247)
FUNKTIONSDIENST (24/173)
VERWALTUNG/TECHNIK/VERSORGUNG (73/169)
SONSTIGE (15/52)

1968 **4**

18 heute

MEDIZINISCHE FACHABTEILUNGEN

30.194

GEBURTEN SEIT ERÖFFNUNG

711.503

ANZAHL DER STATIONÄR BEHANDELTEN PATIENTEN SEIT DER ERÖFFNUNG

Medizin ist Teamarbeit

DIE BEHANDLUNGS- UND KOOPERATIONSPARTNER DES KLINIKUMS

Eine wichtige Zutat im Erfolgsrezept des Klinikums Garmisch-Partenkirchen sind langjährige und vertrauensvolle Kooperationen mit externen Partnern. Für eine ganzheitliche Betreuung der Patienten arbeitet das Klinikum Garmisch-Partenkirchen in enger Zusammenarbeit nicht nur mit niedergelassenen Ärzten, sondern umfassend auch mit Krankenhäusern aus der Region, Rehabilitationseinrichtungen, sozialen Diensten und anderen Partnern zusammen. Die Liste der Fort- und Weiterbildungs-, Behandlungs- und Kooperationspartner im Landkreis und weit darüber hinaus – egal ob Krankenkassen, Fachärzte, Bergwacht, Bayerisches Rotes Kreuz oder Gesundheitsregion Plus – ist lang. Besonders hervorzuheben sind jedoch drei Kooperationen, die nicht nur langjährig bewährt, sondern teils auch nicht selbstverständlich sind.

BG UNFALLKLINIK MURNAU

Die strategische Kooperation mit der BG Unfallklinik Murnau umfasst die enge Zusammenarbeit auf den Gebieten der Inneren Medizin und der Unfallchirurgie & Sportorthopädie.

Neben dem Zentrum Innere Medizin im Klinikum Garmisch-Partenkirchen hat das Klinikum in der BG Unfallklinik Murnau ein zweites Zentrum Innere Medizin als Konzept „Krankenhaus im Krankenhaus“ in 2007 etabliert. Es bietet einerseits eine breite internistische Basisversorgung und andererseits eine hochspezielle und interventionelle Betreuung an. Zu den Fachbereichen gehören Gastroenterologie & Hepatologie, Kardiologie & Angiologie sowie Onkologie & Hämathologie. Die Patienten der BGU Murnau werden hier konsiliarisch internistisch betreut. Durch den gemeinsamen Betrieb einer IMC-Einheit können alle notwendigen Einrichtungen eines Krankenhauses genutzt werden.

Im Fachbereich Unfallchirurgie, Sportorthopädie & Kindertraumatologie wird im Rahmen dieser Kooperation der Medizinische Dienst der Abteilung des Klinikums Garmisch-Partenkirchen durch die Ärzte der BGU Murnau ausgeführt. Dieser enge Zusammenschluss ermöglicht die medizinische Notfallversorgung im Landkreis aus einer Hand.

KBO-LECH-MANGFALL-KLINIKEN

Die kbo-Lech-Mangfall-Klinik Garmisch-Partenkirchen stellt als Fachkrankenhaus für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik eine gemeindenahe ambulante, teilstationäre und vollstationäre psychiatrische und psychosomatische Vollversorgung sicher. Ziel dieser Kooperation ist die wechselseitige konsiliarische Mitbetreuung der Patienten im Klinikum Garmisch-Partenkirchen.

Die Lech-Mangfall-Klinik ist direkt an das Klinikum Garmisch-Partenkirchen angebunden und befindet sich auf dem Klinikumsgelände.

DEUTSCHES ZENTRUM FÜR KINDER- UND JUGENDRHEUMATOLOGIE

Das Zentrum ist europaweit die größte Spezialklinik für Kinder- und Jugendrheumatologie. Die Behandlung findet auf Basis des „Garmischer Therapiekonzeptes“ statt. Dieses Behandlungskonzept genießt internationalen Ruf, wobei medizinische, pflegerische, physio- und ergotherapeutische sowie psychosoziale Aspekte bei der Behandlung mit einbezogen werden.Das Klinikum Garmisch-Partenkirchen betreibt zusammen mit dem Deutschen Zentrum für Kinder- und Jugendrheumatologie eine Berufsfachschule, in der sowohl Gesundheits- und Krankenpfleger als auch Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger ausgebildet werden.

Das Klinikum zum Anfassen

Tag der offenen Tür am 15.09.2018

TAG DER OFFENEN TÜR

Zum 50-jährigen Bestehen lädt das Klinikum Garmisch-Partenkirchen am Samstag, 15. September 2018 zum Tag der offenen Tür. Unter dem Motto „Klinikum zum Anfassen“ warten in der Zeit von 10 bis 17 Uhr unzählige Führungen, Vorträge, Mitmachaktionen und Informationsstände auf die großen und kleinen Besucher und gewähren spannende Einblicke in die Welt der modernen Medizin.

Zentraler Dreh- und Angelpunkt wird eine Infobühne mit einem ganztägigen moderierten Rahmenprogramm. Auf und abseits der Bühne wird es zahlreiche Highlights geben: Geplant sind unter anderem ein Erlebnisweg „Gesundheit erleben“, medizinische Fachvorträge oder auch Führungen in Funktionsbereiche. Dazu gibt es ein Partnerforum sowie Checkup-Stationen mit verschiedenen Gesundheits-Messungen und -Tests. Junge und jung gebliebene Besucher können ausgewählte Puppen der Augsburger Puppenkiste bestaunen und sich auf ein buntes Kinderprogramm freuen. Zum Bestaunen gibt es Notarzt- und Krankenfahrzeuge und für die Verschnaufpausen zwischendurch ist natürlich auch für das leibliche Wohl bestens gesorgt. „Patienten, Besucher und Interessierte sind herzlich eingeladen. Wir freuen uns darauf, gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern des Landkreises in dieser Form unser Jubiläum zu begehen“, sagt Geschäftsführer Bernward Schröter.

Das detaillierte Programm wird rechtzeitig auf der Website des Klinikums unter ***www.klinikum-gap.de*** und in den örtlichen Printmedien veröffentlicht.

Wir freuen uns auf Sie!

IMPRESSUM

Herausgeber
Klinikum
Garmisch-Partenkirchen GmbH
Auenstraße 6
D-82467 Garmisch-Partenkirchen
Tel. +49 (0)8821 77-0
Fax +49 (0)8821 77-11 04

Vertretungsberechtigter
Geschäftsführer
Bernward Schröter

Verantwortlich im Sinne des Presserechts (V. i. S. d. P.)
Abteilung PR & Marketing
Gudrun Stadler, Maria Mayer

Konzeption, Redaktion und Gestaltung
Weimer & Paulus GmbH
agentur für marketing
& kommunikation
Konrad-Adenauer-Str. 10
85221 Dachau
www.weimer-paulus.de

Druck
Gotteswinter und Aumeier GmbH
Joseph-Dollinger-Bogen 22
80807München
www.gotteswinter.de

Auflage 34.000 Exemplare

IHRE MEINUNG IST UNS WICHTIG!

Wie gefällt Ihnen unser Patienten-Magazin?
Wir möchten Sie einladen, uns Ihre Meinung, Anregungen oder auch Kritik zu unserem Patienten-Magazin mitzuteilen – damit wir bei der künftigen Themenplanung und Heftkonzeption Ihren Ansprüchen noch besser gerecht werden können. Enthalten die Artikel für Sie relevante und interessante Informationen? Wie gut und verständlich sind sie geschrieben? Was vermissen Sie in unserem Patienten-Magazin, was halten Sie vielleicht für überflüssig...

...SCHREIBEN SIE UNS IHR FEEDBACK AN patientenmagazin@klinikum-gap.de

Klinikum
Garmisch-Partenkirchen

Auenstraße 6
82467 Garmisch-Partenkirchen
Tel. +49 (0)8821 77-0
Fax +49 (0)8821 77-11 04
info@klinikum-gap.de
www.klinikum-gap.de